

## **Weichenstellungen: Sammeln, nicht zerstreuen**

Zum Tod von Traudl Wallbrecher, Initiatorin der Katholischen Integrierten Gemeinde

Von Ludwig Weimer\*

Traudl Wallbrecher war zusammen mit ihrem Ehemann, dem Wirtschaftsjuristen Dr. Herbert Wallbrecher, die Initiatorin der Katholischen Integrierten Gemeinde (KIG). Sie ist am 29. Juli 2016 im gesegneten Alter von 93 Jahren in München verstorben.

Was sich aus den ersten Anfängen nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hatte und sich 1968 der kirchlichen Öffentlichkeit als ‚Integrierte Gemeinde‘ vorstellte, wurde 1978 vom Paderborner Erzbischof und späteren Kardinal Johannes Joachim Degenhardt in der Erzdiözese Paderborn sowie von Kardinal Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI. in der Erzdiözese München und Freising als „Apostolische Gemeinschaft“ kirchlich anerkannt und errichtet; danach in weiteren deutschen und deutschsprachigen Diözesen wie Rottenburg-Stuttgart, Augsburg, Münster und Wien, später in Rom, in Morogoro und Daressalam, Tansania.

Nach ihren Statuten möchte diese Gemeinschaft aus Priestern und Laien versuchen, „in einer der Kirche entfremdeten Welt das Evangelium in einer solchen Gestalt präsent zu machen, dass auch Fernstehende wieder einen Zugang zum Glauben der Katholischen Kirche finden können“.

Dieser Impetus hängt mit der Biographie von Traudl Wallbrecher zusammen und mit der Konstellation, in der sie aufwuchs. Sie kam aus der katholischen Jugendbewegung und erlebte das Nazi-Regime; die Shoah, der Versuch, das jüdische Volk auszulöschen und damit den Namen Gottes – und alles das unter den Augen einer angeblich christlichen Welt – erschütterte sie tief. Sie empfand die Krise, von der heute vielfach als Gottes-, Kirchen- oder Glaubenskrise die Rede ist, ähnlich fundamental wie Elie Wiesel, der einmal äußerte: „Der nachdenkliche Christ weiß, dass in Auschwitz nicht das jüdische Volk, sondern das Christentum gestorben ist.“

Diese Nachdenklichkeit ermutigte Traudl Wallbrecher zu einem Neuanfang: Ausschau zu halten nach Mitgehenden, die bereit waren, wie bei einer Expedition eine neue Gestalt des Christlichen zu suchen und zu erproben; und Verbündete zu gewinnen, die mit ihrer Kritik, mit ihrer Liebe zur Welt und mit ihren Fragen und Erwartungen an das Christentum helfen können.

Doch wer sind die wahren Verbündeten? Wohlwissend, dass das frühe Christentum seine Verbündeten nicht zuerst in den Religionen sah, sondern in den Kritischen und Suchenden der philosophischen Aufklärung, suchte Traudl Wallbrecher auch solche Zeitgenossen anzusprechen, die von der Kirche enttäuscht waren oder keinen Zugang mehr zu ihr finden konnten.

Sie ließ sich inspirieren von den Werken moderner Dichter wie Samuel Beckett und Regisseure wie Luis Buñuel, auch von den Schriften Martin Bubers und den Erkenntnissen der kritischen protestantischen Exegese. In den 60er Jahren besuchte sie Kibbuzim in Israel und ließ sich von ihnen zu einem gemeinschaftlichen Leben in heutiger Zeit anregen. Das besondere Interesse galt von Anfang an den damals weithin vergessenen oder unbeachteten Schriften des Alten Testaments – als der Wurzel der Kirche und als Anleitung zum Volk-Gottes-Sein. „Gott hat eben nicht die Religion erschaffen, sondern die Welt“ – dieses Wort des jüdischen Religionsphilosophen Franz Rosenzweig wurde einer der Leitsterne für Traudl Wallbrecher so wie die Frage von Hans Urs von Balthasar in seinem Nachwort zum „Seidenen Schuh“ von Paul Claudel: „Wie ist es möglich, ganz weltlich und ganz gottgehörig zu sein?“

Zum 85. Geburtstag von Traudl Wallbrecher schrieb Papst Benedikt XVI., der den Weg der Gemeinde seit 1976 begleitet hatte: „Die neue Flamme, die Sie 1948 entzündet haben, ist nicht erloschen. Die Flamme des Heiligen Geistes verbrennt viel Menschliches, aber sie entzündet ein Licht und schenkt eine Wärme, die über die Zeit hinausreicht, eben weil sie von Gottes Geist kommt. Möge die stille Flamme Ihrer Gemeinde immer sich von der gemeinsamen großen Flamme des Glaubens der Kirche nähren und so eine der feurigen Zungen werden, mit denen der Heilige Geist in dieser Welt spricht.“

*\*Ludwig Weimer, seit 1968 Theologe in der Katholischen Integrierten Gemeinde und Professor für Dogmatik; er gehört zum Schülerkreis von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. und lehrt an der Päpstlichen Lateran-Universität am Lehrstuhl für die „Theologie des Volkes Gottes“.*

Katholische Integrierte Gemeinde · Schorner Str. 2 · 82065 Baierbrunn  
info@kig-online.de · www.kig-online.de